

***„Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,  
die von Ewigkeit her gewesen sind.“***

(Ps 25,6)

Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christen  
Sonntag Reminiszerer, 24. Februar 2013



# Länderbeispiel **Indonesien**





## **Grußwort** des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

Christus spricht: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt.“ (Joh. 15,16)

Dieser Vers aus dem Johannesevangelium ist in diesem Jahr der neutestamentliche Lehrtext zur Losung der Herrnhuter Brüdergemeine für den Sonntag Reminiszere. Dieser Sonntag ist in den evangelischen Kirchengemeinden der Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christinnen und Christen gewidmet.

Zu den Früchten, die Jesus von uns erwartet, gehört auch, dass wir uns die Leiden der bedrängten und verfolgten Glaubensgeschwister zu eigen machen und im Gebet vor Gott bringen.

Es lohnt sich ein genauerer Blick auf die Länder, aus denen uns immer wieder Schreckensmeldungen erreichen. Überall dort, wo die Religionsfreiheit verletzt wird, werden auch Menschenrechte missachtet.

Die Einhaltung und den Schutz der Menschenrechte vor Ort zu stärken, gehört zu den Aufgaben, denen sich die Evangelische Kirche in Deutschland mit ihren ökumenischen Partnerinnen und Partnern in besonderer Weise verpflichtet weiß.

Im Rahmen der Lutherdekade begehen wir im Jahr 2013 das Themenjahr „Reformation und Toleranz“. Es erinnert uns daran, unsere eigene, teilweise schmerzhafteste Lern-Geschichte der Toleranz zu bedenken und ermutigt uns gleichzeitig dazu, entschieden für Religionsfreiheit und für die Achtung und Begegnung der Religionen untereinander einzutreten.

Unsere Aufmerksamkeit am Sonntag Reminiszere gilt in diesem Jahr besonders den christlichen Kirchen in Indonesien. Seit vielen Jahren kommt es dort immer wieder zu Übergriffen durch radikale islamistische Kräfte, denen die Polizei und andere staatliche Stellen nicht mit der erforderlichen Entschiedenheit begegnen.

Lassen Sie uns in diesem Jahr besonders an unsere Geschwister in diesem Teil der Erde denken. Lassen Sie uns an diesem Sonntag „Reminiszere“ für unsere indonesischen Geschwister beten und Gott bitten, ihrer in seiner Barmherzigkeit zu gedenken.

Das vorliegende Materialheft bietet dazu vielfältige Anregungen und Vorschläge. Ich wünsche ihm eine breite Rezeption in den Gemeinden und einen segensreichen Gebrauch.

*Nikolaus Schneider*



Eine Gemeinde in Indonesien muss ihren Sonntagsgottesdienst unter freiem Himmel abhalten.

## Warum eine Fürbitte für **bedrängte und verfolgte Christen?**

In verschiedenen Teilen der Welt werden Kirchen, christliche Gemeinschaften und einzelne Gläubige bedrängt oder verfolgt. Die Repressionen reichen von systematischer Einschränkung bestimmter Grundrechte, insbesondere dem der Religionsfreiheit, über rechtliche Diskriminierung und Rechtsunsicherheit bis hin zur konkreten Bedrohung von Leib und Leben.

Allerdings stellt sich die Lage in vielen Fällen regional unterschiedlich und äußerst komplex dar. Zwar sind solche Bedrohungssituationen oftmals durch explizite Anfeindungen gegenüber Christen begründet. Aber nicht jeder Konflikt, in dem Christen zu Schaden kommen, hat religiöse Gründe und nicht jeder Fall von brutaler Gewalt gegen Christen hat seine unmittelbare Ursache im Glauben an Jesus Christus. Deshalb ist ein differenzierter Umgang mit dem Terminus der ‚Christenverfolgung‘ nötig. Denn der Begriff der Verfolgung beschreibt eine völkerrechtlich eng begrenzte Bedrohungslage, die nicht auf alle gewaltsamen Übergriffe auf Christen zutrifft. Oft liegen den berichteten Konflikten verschiedene ethnische, politische, soziale, kulturelle, ökonomische oder geostrategische Ursachen zugrunde.

Diese Differenzierung darf jedoch nicht zu einer Banalisierung des Leids und der Bedrängnis führen. Der Apostel Paulus schreibt: „Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ In diesem Sinne nehmen wir als christliche Kirchen in Deutschland Anteil am Leid der Geschwister in den Konfliktregionen dieser Welt. Wir engagieren uns mit öffentlichen Kampagnen sowie politischen Hintergrundgesprächen für bedrängte und verfolgte Christen und arbeiten an einer Verbesserung der menschenrechtlichen Lage in den betroffenen Ländern. Dabei achten wir darauf, dass wir nicht mit Stereotypen und Vereinfachungen arbeiten, die wieder neue Feindbilder aufbauen.

Wir achten auf die Seriosität unserer Quellen. Wir wollen nicht nur Lobbyismus betreiben für Christinnen und Christen, sondern den gegenseitigen Respekt fördern und am Frieden in der Welt mit bauen. Unsere Solidarität ist nicht auf die Geschwister in ihren Herkunftsländern beschränkt. Wir sind uns dessen bewusst, dass viele nach ihrer Flucht oder Migration auch unter uns leben. Wir suchen daher die ökumenische Freundschaft zu ihnen.

Wenn wir uns für bedrängte und verfolgte Christen einsetzen, dann tun wir das über konfessionelle und kirchenpolitische Grenzen hinweg und bemühen uns um eine Koordination der Aktivitäten unterschiedlicher Kirchen und Gemeinschaften. In der Fürbitte bringen wir unser gemeinsames Anliegen vor Gott.

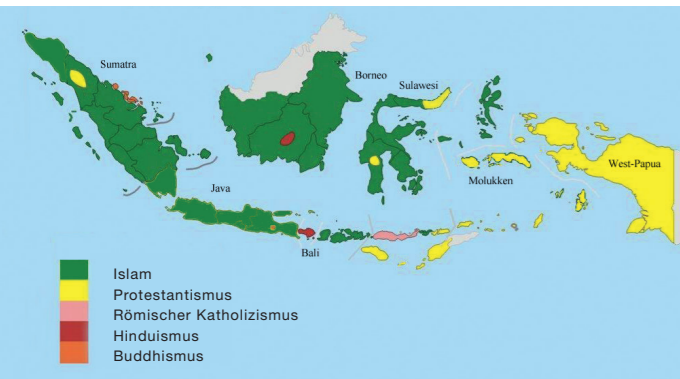


Die geographische Lage von Indonesien im Überblick.

## Indonesien – interreligiöse Spannungen in einem Vielvölkerstaat

Indonesien wird häufig als das „bevölkerungsreichste muslimische Land der Welt“ bezeichnet. Richtiger ist es, vom Staat mit der größten muslimischen Bevölkerung der Welt zu sprechen, denn Indonesien ist kein muslimischer Staat, sondern ein multireligiöser Vielvölkerstaat. Die indonesische Verfassung garantiert allen, die an einen Gott glauben, Religionsfreiheit. Der Staat erkennt sechs Religionen an:

Islam, Protestantismus, Katholizismus, Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus. Das Staatsgebiet Indonesien erstreckt sich über ca. 17.000 Inseln, von denen etwa 6.000 bewohnt sind. Über die Hälfte der 243 Millionen Einwohner leben aber auf der Insel Java, deren Fläche weniger als 7% des Staatsgebiets ausmacht.



Im ersten Jahrtausend n.Chr. beherrschten hinduistische und buddhistische Könige das Inselreich. Die Tempelanlage von Borobudur, die als größter buddhistischer Tempel der Welt gilt, zeugt von der einstigen Machtstellung des Buddhismus. Zwar ist der Hinduismus nur auf der Insel Bali bis heute die dominierende Religion geblieben, aber das Schattenspiel mit Erzählungen und Figuren aus dem hinduistischen Mahabharata- und Ramayana-Epos (*Wayang*) wird als wichtiger Bestandteil der indonesischen Kultur gepflegt.

Ab dem 16. Jahrhundert kam der Islam mit arabischen Händlern allmählich ins Land. Auf Java breitete sich der Islam schnell aus und ging eine enge Verbindung mit dem Mystizismus und Geisterglauben der Landbevölkerung ein. Ebenfalls im 16. Jahrhundert fasste unter dem Einfluss portugiesischer Händler der römische Katholizismus in Indonesien Fuß, der bis heute auf einigen Inseln die vorherrschende Religion darstellt. Ab dem 17. Jahrhundert übernahm die niederländische Ostindien-Kompanie im Zusammenhang mit dem Gewürzhandel die Kontrolle über das Inselreich, das ab 1799 eine Kolonie des niederländischen Königreichs wurde.

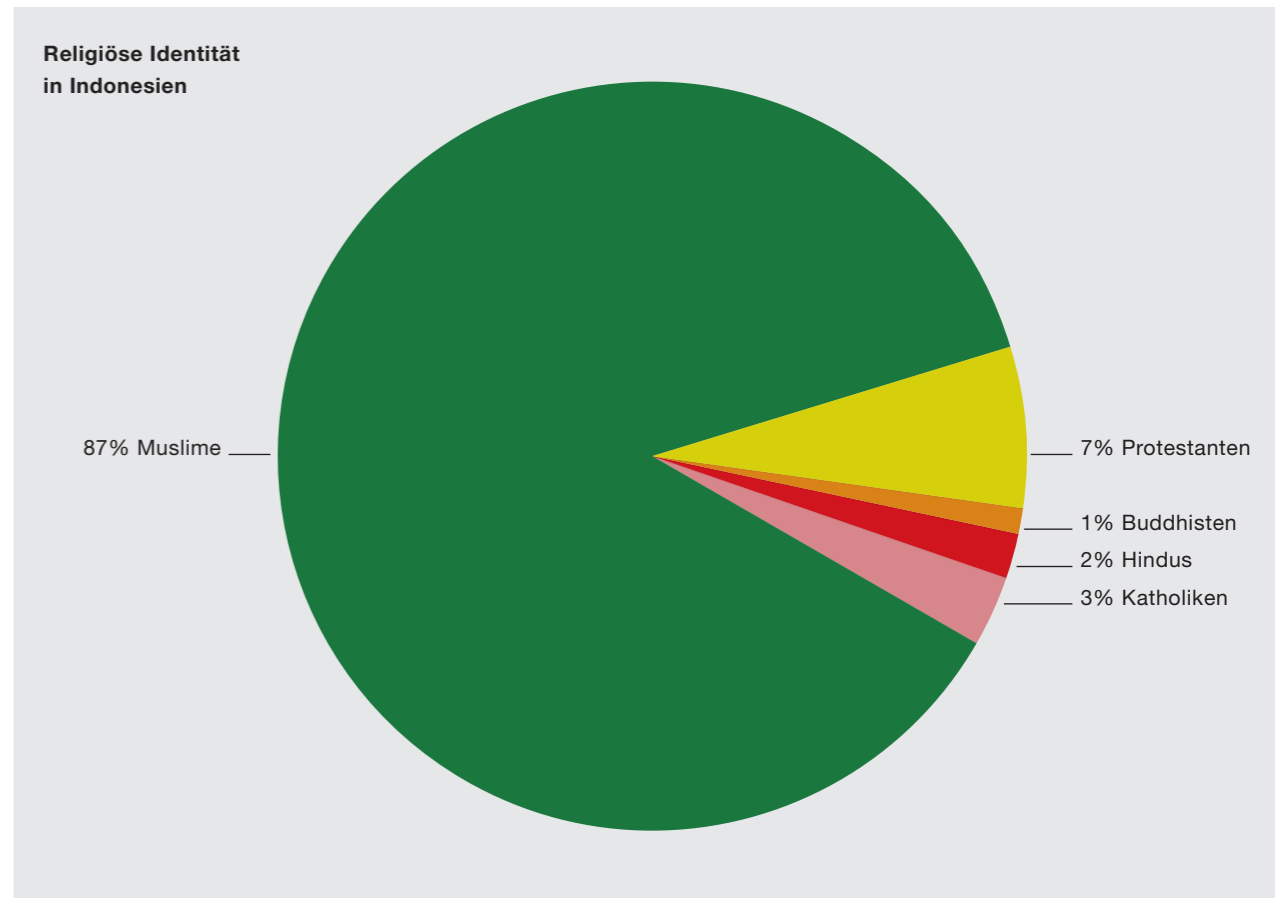
Jedoch erst im 19. Jahrhundert begann die systematische Missionierung einiger Volksgruppen durch protestantische Missionare. So gelang es dem deutschen Missionar Ludwig Ingwer Nommensen ab 1864, einige animistische Stämme auf Sumatra zum evangelischen Glauben zu bekehren. Daraus ist die Protestantische Batak Kirche (Huria Kristen Batak Protestan, HKBP) entstanden, die mit über vier Millionen Mitgliedern heute die größte evangelische Kirche Indonesiens ist. Auf den Molukken hingegen wurde die überwiegend katholische Bevölkerung von niederländischen Missionaren zum reformierten Glauben bekehrt. Auf dem zu Indonesien gehörenden westlichen Teil der Insel

Neuguinea, begann die christliche Mission des schwer zugänglichen Hochlandes erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Dort ist die einheimische Bevölkerung inzwischen entweder evangelisch oder katholisch, während die Zuwanderer aus anderen Gegenden Indonesiens Muslime sind.

Trotz eines Anteils der Christen von kaum 10 Prozent an der Gesamtbevölkerung Indonesiens gibt es daher Regionen (z.B. West Papua, Nord Sulawesi, Teile Sumatras und der Molukken), in denen Angehörige christlicher Kirchen die Mehrheit darstellen und das öffentliche Leben stark prägen.

Viele Probleme im Verhältnis der Religionen untereinander sind das Ergebnis von Migrationsbewegungen. Es handelt sich sowohl um wirtschaftlich motivierte Migration als auch um staatlich organisierte Umsiedlung (*transmigrasi*). Christen, die aus christlich geprägten Regionen kommen, stoßen in mehrheitlich von Muslimen bewohnten Städten auf Ablehnung, während die vom Staat umgesiedelten muslimischen Javaner auf manchen Inseln den Widerstand der einheimischen Christen erfahren. Die migrationsbedingten Konflikte werden auch durch die ökonomische Konkurrenzsituation zwischen Einheimischen und Zugewanderten verschärft. Ethnische und religiöse Unterschiede erhöhen das Konfliktpotential.

Die interreligiösen Spannungen bzw. Konflikte entzündeten sich häufig an der Frage, wo Christen ihre Gottesdienste feiern dürfen. Das indonesische Recht sieht vor, dass religiöse Versammlungsorte und insbesondere der Bau einer Kirche von den Behörden genehmigt sein müssen. Um eine solche Genehmigung zu erhalten, müssen christliche Gemeinden ein Genehmigungsverfahren durchlaufen, das die Zustimmung der Nachbarschaft erfordert. Darin liegt der Zündstoff, der muslimische Gruppen immer wieder zu lautstarken und auch gewaltsamen



Protesten gegen den Bau christlicher Kirchen oder gegen die Durchführung von Gottesdiensten in ungenehmigten Räumlichkeiten veranlasst. Stadtverwaltungen und Bürgermeister neigen dazu, auf die Stimmung in der Bevölkerung mehr zu achten als auf die Rechtslage.

Immer wieder behaupten radikale muslimische Prediger, Kirchengebäude seien nicht genehmigt und müssten abgerissen werden. Fünf Kirchen waren z.B. im Distrikt Wonogiri nahe der Stadt Solo (Zentraljava) monatelang von solchen Drohungen betroffen. Auch geringfügige Anlässe können Gewaltausbrüche gegen Christen auslösen. So haben radikale Muslime in der Stadt Temanggung (Westjava) am 8. Februar 2012 aus Enttäuschung darüber, dass ein angeblicher „Gotteslästerer“ vom örtlichen Gericht freigesprochen wurde, eine katholische und zwei protestantische Kirchen in der Nähe des Gerichtgebäudes angegriffen und einen Priester verletzt.

Gerade zur Weihnachtszeit werden Kirchen häufig Opfer von Feindseligkeiten. In Mojokerto, einem Vorort von Surabaya, wurden z.B. zwei evangelische Gemeinden im letzten Jahr daran gehindert, in ihren Kirchen Weihnachten zu feiern. Sie mussten ihre Gottesdienste unter Polizeischutz in einem angemieteten Saal abhalten.

Solche Konflikte erfolgen vor dem Hintergrund eines wachsenden Ressentiments gegen den ‚Westen‘, wobei das Christentum pauschal als ‚Religion des Westens‘ gebrandmarkt wird. Im September 2011 sprengte sich ein Selbstmordattentäter vor einer Kirche in Solo in die Luft und verletzte zahlreiche Gottesdienstbesucher, um gegen die westliche Politik zu protestieren. Die militärischen Interventionen des Westens in Afghanistan und im Irak sowie die pro-israelische Politik der USA werden als Ausdruck der Islamfeindlichkeit gedeutet, die zugleich den Christen unterstellt wird. Diese Haltung geht mit einer fortschreitenden Arabisierung (Wahabismus) und Radikalisierung des Islams in Indonesien einher. Arabische Kleidung einschließlich der Kopfbedeckung für Frauen breiten sich aus. Die Verwendung der arabischen Schriftzeichen nimmt zu.

**Demonstration von Angehörigen religiöser Minderheiten: Das Banner fordert den Präsidenten von Indonesien auf, die Religionsfreiheit zu sichern.**



### Rechtsstaat und Religionsfreiheit

Im Jahr 2012 möchte die Yasmin-Gemeinde der Indonesischen Christlichen Kirche (Gereja Kristen Indonesia; GKI) in Bogor (Region Westjava, südlich der Hauptstadt Jakarta) Gottesdienst feiern. Die neue Kirche ist noch nicht ganz fertig, wäre aber nutzbar. Die Gemeinde hat über Jahre alle notwendigen Anträge gestellt und 2006 die Erlaubnis zum Bauen bekommen. Schlägertrupps islamischer Fundamentalisten haben den Zugang zur Kirche jedoch seit 2007 wiederholt mit Gewalt verhindert. Der Bürgermeister der Stadt fügte sich deren Druck, um seine Wiederwahl 2008 nicht zu gefährden. Er erließ immer wieder Dekrete, um den Fortbau der Kirche sowie die Nutzung des Geländes für Gottesdienste zu unterbinden. So ist der Zugang zum Gebäude versiegelt, der Zutritt verboten. Die Yasmin-Gemeinde klagte 2008 und 2009 erfolgreich durch alle Instanzen der Verwaltungsgerichte. Auch das Urteil des Obersten Gerichtshofes Ende 2010 war eindeutig: die Kirche der Yasmin-Gemeinde kann gebaut werden, sie verfüge über alle erforderlichen Genehmigungen. Ein klarer Fall? Der Bürgermeister weigert sich bis heute, den Gerichtsbeschlüssen Folge zu leisten.

Nicht anders liegt der Fall der Filadelfia-Gemeinde, Mitglied der Batak-Kirche (HKBP), östlich von Jakarta. Behörden und Bewohner des Dorfes Jejalen Jaya versuchen seit 2008 mit allen Mitteln, die Präsenz einer Kirche zu verhindern. Der Pfarrer erhielt Todesdrohungen, Kirchgänger wurden mit Steinen, Urinbeuteln und faulen Eiern beworfen, mit rassistischen Sprüchen beleidigt, durch Straßenblockaden vom Zugang zum Gelände abgehalten. Die Polizei sieht mehr oder weniger tatenlos zu, der Regierungsver-

treter des Bekasi-Distrikts setzt Urteile des Verwaltungs- und Obersten Gerichts nicht um.

Beide Fälle sind prominent, aber keine Einzelfälle. Die Schikanen und Drohungen betreffen nicht allein Christen, sondern grundsätzlich alle Andersgläubigen, einschließlich Schiiten und Angehörige der muslimischen Ahmadiyya, ebenso gesellschaftliche Randgruppen wie Schwule, Lesben oder Punks. Islamistische Fundamentalisten, vor allem die Islamische Verteidigungsfront (Front Pembela Islam, FPI), wiegeln in historischen Kernregionen des Islams wie Westjava, Nordsumatra und Aceh die örtliche Bevölkerung auf, um unter Berufung auf den Koran das öffentliche Leben dort zu maßregeln und so die Ausdeutung der Meinungs- und Religionsfreiheit für den Rest des Inselstaates vorzugeben. Den örtlichen Vertretern des Staates wird bedeutet, was sie zu tun haben, gegebenenfalls wird Selbstjustiz praktiziert. Die nationale Politik hält sich bedeckt aus Sorge oder Furcht, von der Welle eines erstarkenden konservativen Islam sunnitischer Prägung hinweg gespült zu werden. Diese Passivität der Regierung ermuntert wiederum die Fundamentalisten.

Dabei sind die rechtsstaatlichen Prinzipien und Regeln in Indonesien eindeutig. Der Staat hat alle wesentlichen internationalen Verträge zum Schutz der Menschenrechte ratifiziert. Verwaltungsgerichte erlauben, die Arbeit der Regierungsbehörden zu überprüfen. Der Oberste Gerichtshof spricht unabhängig seine Urteile. Die Führung der öffentlichen Finanzen wird durch Rechnungshöfe begutachtet. Dezentrale Verwaltungsstrukturen, Parteienvielfalt, freie Wahlen, kritische Medien und Nichtregierungsorganisationen sowie die Anerkennung der sprachlichen, religiösen und kulturellen Vielfalt



**Auf dem Schild steht „Dieses Gebäude ist versiegelt“. Hier darf die Filadelfia-Gemeinde der HKBP ihr Grundstück im Bezirk Bekasi östlich von Jakarta nicht betreten.**

als staatliche Doktrin (Pancasila) lassen ein auf Ausgleich bedachtes Gemeinwesen erwarten. Der Form nach ist Indonesiens Wandlung von einem vormals unter Diktator Suharto autokratisch regierten Zentralstaat in eine Demokratie als Erfolgsgeschichte zu bezeichnen. Im Freiheits-Index der Organisation Freedom House rangiert Indonesien vor Thailand und den Philippinen. Demnach wird dem Land eine uneingeschränkte Ausübung der Freiheitsrechte bescheinigt.

Nicht ganz so frei ist die Religionsausübung. Der Verfassungstext erwähnt nur sechs Religionen und bietet dem Staat Raum für diskriminierende Praktiken. Gleiches gilt für das Blasphemie-Gesetz von 1965, das Anti-Ahmadiyya-Gesetz von 2008 und das Ministerdekret aus dem Jahr 2006 zur Erteilung von Baugenehmigungen von religiösen Stätten. Religionsfreiheit wird eher als ein Zugeständnis denn als ein Grundrecht behandelt. Zum Abschluss ihres Besuches in Indonesien Mitte November 2012 rügte die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Navanethem Pillay, gewaltsame Übergriffe, erzwungene Umsiedlungen, die Verweigerung von Ausweispapieren und andere Formen der Diskriminierung von Angehörigen religiöser Minderheiten. Indonesiens Kultur der Vielfalt und Toleranz sei gefährdet, wenn nicht entschieden gegen die wachsende Gewalt und die extremistische Auslegungen des Islam vorgegangen werde. Sie forderte konkret u.a. die Aufhebung des Anti-Blasphemie-Gesetzes.

Wie verhalten sich die Kirchen dazu? Die erwähnten Fallbeispiele sind vor allem deswegen so prominent, weil der nationale Kirchenrat in Indonesien (Persekutuan Gereja-Gereja di Indonesia) und das Jakarta Christian Communication Forum in Kooperation mit evangelischen Missionswerken in Deutschland den lokalen Mitgliedskirchen beistehen und Informationen an die internationale Öffentlichkeit tragen. Der Beistand in Indonesien durch die dortigen Kirchen ist nicht immer einfach, da sie oft aus einer Minderheitenposition heraus agieren und auf eine prekäre Balance zur muslimischen Mehrheit bedacht sind. Ein allzu offener Protest könnte die informellen Streitschlichtungsversuche gemeinsam mit großen muslimischen Organisationen gefährden. Manche Kirchenobere könnten sich noch engagierter zu Wort melden, wenn christliche Gemeinden im Ausland ihnen den Rücken stärken, Solidarität zeigen und in konkreten Situationen der Bedrängnis auch Trost spenden würden.

Die christlichen Kirchen in aller Welt sollten sich dafür einzusetzen, dass die Religionsfreiheit in Indonesien uneingeschränkt ausgeübt werden kann, dass rechtsstaatliche Prinzipien von indonesischen Amtsträgern nicht folgenlos ignoriert und notwendige Gesetzesreformen auf den Weg gebracht werden. Die internationale Vernetzung der christlichen Kirchen und Missionen bietet dafür eine gute organisatorische Plattform.



**Christliche Berufsschule für Mädchen bei Salatiga, die auch islamische Schülerinnen unterrichtet.**

Schließlich haben es Christen in Deutschland und Indonesien sehr begrüßt, dass sich Bundeskanzlerin Angela Merkel im Rahmen ihres Staatsbesuches in Indonesien im Juli 2012 mit Vertretern christlicher Kirchen traf und neben einer Moschee auch eine Kirche in Jakarta besucht hat.

### **Zeichen der Hoffnung**

Indonesiens Realität ist immer noch sehr komplex. Seit dem Sturz des autoritären Regimes von Präsident Suharto im Jahr 1998 befindet sich das Land weiterhin im Übergang. Das Recht auf Rede- und Meinungsfreiheit wurde realisiert und der regionalen Ebene wurden im Rahmen eines Dezentralisierungsprozesses mehr Kompetenzen zugesprochen. Das Militär zieht sich schrittweise aus der Politik zurück, während die Korruption im Land bekämpft wird. Zudem ist die Wirtschaft des Landes in den vergangenen Jahren gewachsen.

Zugleich gibt es auch negative Entwicklungen, wie die wachsende Zahl islamistisch-fundamentalistischer Gruppen, soziale Unruhen, Konflikte zwischen Clans und religiösen Gruppen. Viele Menschen sind frustriert und besorgt über die Lage in Indonesien, insbesondere hinsichtlich der Religionsfreiheit. Die Zurückhaltung der Regierung gegenüber denjenigen, die das von der Landesverfassung garantierte Recht auf freie Religionsausübung verletzen, hat zur Folge, dass die religiösen Minderheiten innerhalb und außerhalb des Islams verunsichert werden. Verfügen sie über den gleichen rechtlichen Status wie die Mehrheitsreligion oder nicht?

Wenn ihre religiösen Rechte nicht um jeden Preis durch den Staat geschützt werden, stehen auch ihre Bürgerrechte auf dem Spiel.

Was aber geschieht mit den Minderheiten, wenn der gegenwärtige Demokratisierungsprozess in Indonesien nicht zu einer nachhaltigen Demokratie führen, sondern durch die Radikalisierung des traditionell moderaten indonesischen Islams gefährdet werden sollte? Die ungewisse Zukunft bereitet den indonesischen Christen große Sorge. Doch mitten in dieser schwierigen Situation gibt es auch Zeichen der Hoffnung.

**Glaube:** Trotz der immensen Bedrängnis der Religionsfreiheit im Land glauben immer noch viele Menschen an eine bessere Zukunft. Sie glauben an das Versprechen Gottes, inmitten dieser Unsicherheit gegenwärtig zu sein. Sie sind überzeugt, dass Gott in der aktuellen Lage Indonesiens am Werk ist. An vielen Orten, wo es Christen nicht erlaubt wird, eine Kirche zu bauen oder sonntags einen Gottesdienst abzuhalten, suchen sie beständig nach einem Ort oder einer Möglichkeit, um sich zu versammeln, gemeinsam zu beten, zu singen und Gottes Wort zu hören. Wenn es sein muss, feiern sie Gottesdienst unter freiem Himmel wie etwa in Yasmin auf Java. Manchmal halten Christen ihre Gottesdienste vor dem Präsidentenpalast, um den Präsidenten damit auf seine Pflicht hinzuweisen, die Freiheit der Religionsausübung für alle Bürger des Landes zu garantieren. Ihr Glaube und ihr Engagement wachsen beständig und so geben sie ein beeindruckendes Zeugnis, dass es möglich ist, christlichen Glauben auch in schwierigen Situationen zu leben.

**Solidarität:** Bevor es zu immensen Verletzungen der Religionsfreiheit kam, waren viele Kirchen nur mit sich selbst beschäftigt und zeigten wenig Verständnis für diejenigen Religionsgemeinschaften, die mit Schwierigkeiten konfrontiert waren. Heute hingegen schauen Christen über den Tellerrand der eigenen Gemeinde hinaus und engagieren sich auch für die Rechte anderer. Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten und Anhänger anderer Religionen kämpfen gemeinsam gegen das unverantwortliche Nicht-Handeln der Regierung und gegen die fundamentalistischen Gruppen. Christen und andere bedrängte Minderheiten spüren die Solidarität aus allen Teilen des Landes und aus aller Welt. Als die Gemeinde in Filadelfia im Jahr 2012 nicht wie gewohnt Ostern feiern konnte, verbreiteten sich die Nachrichten über Bedrohungen, Angriffe und Demütigungen sofort in Indonesien und anderen Teilen der Welt, bis hin nach Deutschland. Pfarrer und Mitglieder der Gemeinde erhielten solidarische Botschaften – nicht nur von Christen. Gebete und Besuche von kirchlichen Vertretern aus Deutschland und vom Ökumenischen Rat der Kirchen stärken den Glauben und die Hoffnung vieler Christen im Land. Sie fühlen sich nicht allein gelassen in dieser Situation, denn sie haben Schwestern und Brüder in der ganzen Welt, die an sie denken und für sie beten.

**Interreligiöser Dialog und Zusammenarbeit:** Unter der Einschränkung der Religionsfreiheit in Indonesien leiden nicht nur Christen, sondern auch Menschen anderer Glaubensrichtungen, einschließlich Angehörige muslimischer Minderheiten. In den letzten Jahren waren die Ahmadiyya verstärkt Ziel von Anschlägen. Ihre Häuser wurden verbrannt, die Moscheen geschlossen, sie wurden verfolgt und Einzelne sogar getötet. Mittlerweile haben die unterdrückten Menschen in Indonesien jedoch erkannt, dass die Verfolgung einer bestimmten Gruppe zur Bedrohung für alle und für die friedliche Existenz des Landes werden kann. Daher haben religiöse Führer zahlreiche interreligiöse Dialoge initiiert und die Zusammenarbeit zwischen Angehörigen verschiedener Glaubensrichtungen auf lokaler und nationaler Ebene gefördert. Diese Initiativen sind Zeichen der Hoffnung für das friedliche Zusammenleben der Religionen. Das Bild von Indonesien als einem Land, in dem Menschen unterschiedlicher

Glaubensrichtungen und verschiedene ethnische Gruppen harmonisch miteinander leben, konnte auf diese Weise zurückgewonnen werden. Das indonesische Motto „Bhinneka Tunggal Ika – Einheit in der Vielfalt“, welches während der Gründung des Landes leitend war, wird nun auf diese Weise wieder neu mit Leben gefüllt.

**Engagement für Pancasila:** Wie in der Präambel der indonesischen Verfassung von 1945 angegeben, verkörpert die Pancasila die Grundprinzipien des unabhängigen Staates. Diese sind: der Glaube an einen höchsten Gott, Wahrung der Humanität, Einheit des Staates, Demokratie und soziale Gerechtigkeit für alle Bürger von Indonesien. Solche Prinzipien verhelfen Indonesien bei all seiner Vielfalt zur Einheit, denn die indonesische Republik basiert auf einer kulturell und religiös neutralen Identität. Zwar gab es seit der Staatsgründung immer wieder Bestrebungen von Islamisten, diese Grundsätze durch die islamische Scharia zu ersetzen, aber bis jetzt hat die große Mehrheit der Bevölkerung diese Tendenzen abgelehnt. Sollten aber eines Tages islamistische Strömungen im Parlament eine Mehrheit erhalten, ist die Wandlung Indonesiens zu einem islamischen Staat nicht auszuschließen. Es ist bisher für Christen und andere Minderheiten sowie für moderate Muslime von größter Bedeutung, dass der indonesische Staat nicht von einer bestimmten Religion beherrscht wird, sondern auf der Pancasila gründet, die Raum und Gelegenheit für die Ausübung des Glaubens bietet.

**Indonesien als neue ökonomische Macht:** Indonesien ist das einzige Mitglied der G20-Staaten aus Südostasien. Diese Mitgliedschaft ist eine internationale Anerkennung für die Bedeutung als ökonomische Macht, die eine wichtige Rolle in der Weltwirtschaft spielen könnte. Es gibt gute Gründe davon auszugehen, dass die Wirtschaft in den kommenden Jahren weiter wachsen wird. Wenn sich der Lebens- und Bildungsstandard nachhaltig verbessert, ist zu hoffen, dass die Menschen in Indonesien für radikale Positionen weniger anfällig und auch gegenüber Angehörigen anderer ethnischer Gruppen und Religionen toleranter werden.

Die evangelische Kirche auf dem „Gebetshügel“ von Nusa Dua auf Bali.



Wir feiern heute Gottesdienst in einem Kirchengebäude. Für viele Christen in Indonesien ist das nicht selbstverständlich.

## Liturgische Bausteine

### Hinführung im Gottesdienst

Wir feiern heute Gottesdienst in einem Kirchengebäude. Das ist für viele Christen in Indonesien keine Selbstverständlichkeit. Immer wieder kommt es dort zu gewalttätigen Protesten, wenn Gemeinden rechtmäßig Kirchen bauen oder renovieren wollen. Fundamentalistische Kräfte stacheln die muslimische Mehrheitsbevölkerung dagegen auf und gefährden so das traditionell friedliche Zusammenleben der verschiedenen Religionen in dem Inselstaat. Die Polizei und staatliche Stellen sehen dabei oftmals tatenlos zu. So wird das Menschenrecht auf Religionsfreiheit in Indonesien nicht konsequent genug geschützt. Am heutigen Sonntag Reminiszere, dem 2. Sonntag der Passionszeit, wollen wir besonders an die Situation unserer indonesischen Geschwister denken und sie in der Fürbitte vor Gott bringen.

In diesem Jahr begeht die Evangelische Kirche in Deutschland im Rahmen der Lutherdekade das Themenjahr „Reformation und Toleranz“. Dabei geht es auch darum, aus der zum Teil leidvollen Geschichte religiöser Intoleranz zu lernen und für ein friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher religiöser Prägung einzutreten.

Auch dafür lasst uns heute im Gottesdienst beten.

### 273 Tuhanku, Tuhanku mengapa Mein Gott, warum hast du mich verlassen My God, my God, why have you forsaken me

Indonesien/Philippinen

1 Tu - han - ku, Tu - han - ku me - nga - pa  
2 Mein Gott, mein Gott, war - um, war - um  
3 My God, my God, why, why -  
4 En Dhee - vaa, en Dhee - vaa een? en -  
5 O Diyos, o Diyos, ba - kit, ba - kit  
6 Wo Zhu, Wo Zhu, wei he, he,

— kau - ting - gal - kan a - ku? Tu -  
— hast du mich ver - las - - sen? Mein  
— have you for - sa - - ken me? My  
— nai - kai - vit tiir en - nai? En -  
— bi - na - ya - an mo a - ko? O  
— wei he Ni qui - - jue wo? Wo

1 = indonesisch,  
2 = deutsch,  
3 = englisch,  
4 = tamilisch,  
5 = philippinisch,  
6 = mandarin

Melodie:  
Francisco F. Feliciano.  
Satz: Hartmut Bietz.  
1: Fridolin Ukur,  
2: Dieter Trautwein,  
3: Fridolin Ukur,  
3-6: Rolando S. Tipo.  
© bei den Autoren  
© 2 + Satz:  
Strube, München

### Psalm 10 (mit Antiphon aus einem indonesischen Lied, Thuma Mina 273, nur erster Liedteil)

**Antiphon:** Tuhanku, tuhanku mengapa kautinggalkan aku?  
(Mein Gott, mein Gott, warum, warum hast du mich verlassen?)  
Der Gottlose meint in seinem Stolz, Gott frage nicht danach.  
„Es ist kein Gott“ sind alle seine Gedanken.

Er spricht in seinem Herzen: „Gott hat’s vergessen,  
er hat sein Antlitz verborgen, er wird’s nimmermehr sehen.“

**Antiphon:** Tuhanku, tuhanku mengapa kautinggalkan aku?  
(Mein Gott, mein Gott, warum, warum hast du mich verlassen?)  
Steh auf, Herr! Gott, erhebe deine Hand!  
Vergiss die Elenden nicht!

Warum soll der Gottlose Gott lästern  
und in seinem Herzen sprechen: „Du fragst doch nicht danach?“  
Du siehst es doch,  
denn du schaust das Elend und den Jammer; er steht in deinen Händen.  
Die Armen befehlen es dir;  
du bist der Waisen Helfer.

**Antiphon:** Tuhanku, tuhanku mengapa kautinggalkan aku?  
(Mein Gott, mein Gott, warum, warum hast du mich verlassen?)  
Das Verlangen der Elenden hörst du, Herr;  
du machst ihr Herz gewiss, dein Ohr merkt darauf,  
dass du Recht schaffest den Waisen und Armen,  
dass der Mensch nicht mehr trotze auf Erden.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

**Dalam Yesus kita bersaudara** **138**  
In Jesus sind wir Geschwister  
Indonesien

1 Da - lam Ye - sus ki - ta ber - sau - da - ra.  
2 In Je - sus sind wir Ge - schwi - ster und eins.  
Da - lam Ye - sus ki - ta ber - sau - da - ra. Da - lam Ye -  
In Je - sus sind wir Ge - schwi - ster und eins. In Je - sus  
sus ki - ta ber - sau - da - ra. Se - ka - rang dan se - la - man -  
sind wir Ge - schwi - ster und eins. Jetzt und im - mer und al - le -  
ya. Da - lam Ye - sus ki - ta ber - sau - da - ra.  
zeit. In Je - sus sind wir Ge - schwi - ster und eins.

3 En Jesús somos hermanos . . .  
En Jesús hoy y siempre.  
En Jesús somos hermanos.

4 In Jesus we are brothers and sisters . . .  
Now and for ever more.  
In Jesus we are brothers and sisters.

1 = indonesisch,  
2 = deutsch,  
3 = spanisch,  
4 = englisch,  
5 = philippinisch,  
6 = mandarin  
Lied aus Indonesien.  
2 - 4: Basler Mission.  
© Strube, München

**Lied: Dalam Yesus kita besaudara (Thuma mina 138)****Gebet aus der Evangelischen Indonesischen Kristusgemeinde Rhein-Main**

*Für die Heimat ein Gebet der Hoffnung auf Heil, auf dass Brüder und Schwester verschiedener Religionen zu Bruch gegangene Beziehungen erneut aufbauen und die Taten der Gewalt und Ausgrenzungen niederlegen.*

Wenn der Glaube eine Wand zwischen den Menschen aufragen lässt, hilf ihnen, diese zu überwinden. Gib ihnen die Erkenntnis, dass sie dieselbe Sprache sprechen und die Vielfalt der Kulturen miteinander teilen.

Wenn eine Kirche in der Heimat in Flammen aufgeht, so schenke deinen Kindern, unseren Geschwistern, Trost und Kraft in Zeiten der Verzweiflung und Wut. Lasse sie nicht in Groll und Gewalt versinken, sondern lehre sie stets zu lieben. Gewalt soll mit Sanftmut bewältigt werden. Ungerechtigkeit soll mit den Stimmen der Gerechtigkeit zunichte gemacht werden.

Wir beten dafür, dass unsere Geschwister in Indonesien, ganz gleich welcher Religion sie angehören, nicht dem Fanatismus verfallen. Viele Konflikte in Indonesien entspringen den Ideen der fanatischen Gruppierungen, und wir beten dafür, dass die breite Bevölkerung nicht davon geblendet wird, sondern besonnen reagieren kann – in bleibender Eintracht zu den Mitmenschen, ungeachtet ihrer Glaubensrichtungen.

Wenn auch deine Kirche eine Minderheit in der großen Heimat ist, so beten wir in der Hoffnung, dass sie eine wichtige Rolle dabei übernimmt, deinen Frieden in Indonesien herzustellen. Segne ihre Bemühungen im Dialog mit den anderen Religionen.

Für die Heimat dieses Gebet der Hoffnung auf eine zuversichtliche Zukunft, die wir alle suchen.  
Amen.

**... sei Zuflucht in Zeiten der Not.****Fürbittentext**

Barmherziger Gott,  
vor dich bringen wir heute unsere Sorge und Klage über Bedrängnis, Gewalt und Verfolgung, denen Christen und andere religiöse Minderheiten in Indonesien ausgesetzt sind.

Wir bitten dich für diejenigen, die Andere bedrücken:

Weite ihre Herzen im Geiste von Achtung und Toleranz.

Verwandle ihren Hass in konstruktive Kraft.

Stärke das Miteinander verschiedener Religionen und Kulturen.

Wir bitten dich für die Mächtigen und Einflussreichen:

Schenke ihnen Mut, weiter für Religionsfreiheit und Solidarität einzutreten.

Stärke Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit.

Wecke Verantwortung für den Schutz von Minderheiten.

Wir bitten dich für unsere christlichen Geschwister in Indonesien:

Bewahre sie in festem Glauben an deinen Sohn Jesus Christus.

Sei ihre Zuflucht in Zeiten der Not, ihre Hoffnung in Bedrängnis, ihr Trost in Angst und Trauer.

Jesus Christus bleibe ihr Vorbild in Liebe und im Leiden.

Wir bitten dich für alle, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden:

Bewahre sie vor traumatischen Erfahrungen.

Schicke Menschen, die ihnen Herz und Haus öffnen.

Lindere Leid, schenke Freiheit, rette Leben.

Wir bitten dich für uns selber:

Zeige uns, wie wir unsere Verbundenheit mit den Christen in Indonesien leben können.

Eröffne Möglichkeiten, auch aus der Ferne zu helfen.

Stärke unsere Fürbitte für bedrängte Mitchristen in aller Welt.

Wir vertrauen auf dein Erbarmen und preisen deine Güte durch Jesus Christus, unseren Herrn.  
Amen.





Gottesdienst in der Kirche "Sion" der GKJTU.

### Kollekte

Viele indonesische Kirchengemeinden haben Schwierigkeiten, Gottesdienste abzuhalten. Gemeindeglieder werden mit Steinen beworfen, einige Pfarrer erhalten Morddrohungen. Die indonesischen Kirchen werfen der Regierung vor, dass sie keine wirksamen Schritte unternimmt, um die uneingeschränkte Religionsfreiheit von Christinnen und Christen zu gewährleisten. Manche Gemeinden sehen sich daher gezwungen, vor Gericht um ihr Recht zu kämpfen, Kirchengebäude bauen zu dürfen oder in bestehenden Kirchengebäuden Gottesdienste zu feiern. Dies ist aber mit hohen Kosten verbunden, die die eigenen Gemeindeglieder nicht allein aufbringen können. Für solche Gemeinden, deren Religionsfreiheit bedroht ist, erbitten wir deshalb Ihre Spendenunterstützung.

Spendenkonto der Vereinten Evangelischen Mission:

Konto 90 90 90 8

KD-Bank eG, BLZ 350 601 90

Stichwort: 'Religionsfreiheit in Indonesien'



Gottesdienstfeier in dem halbfertigen Neubau einer Kirche, der von Muslimen gestoppt wurde.

## Weiterführende Informationen

Initiative 'Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit' der Deutschen Bischofskonferenz  
[www.dbk.de/verfolgte-bedaengte-christen/home-vbc/](http://www.dbk.de/verfolgte-bedaengte-christen/home-vbc/)

Gebetstag für verfolgte Christen der Weltweiten Evangelischen Allianz  
[www.ead.de/gebete/gebetsstag-fuer-verfolgte-christen/editorial.html](http://www.ead.de/gebete/gebetsstag-fuer-verfolgte-christen/editorial.html)

Aktuelle Fürbittegebete der VELKD für Sonn- und Feiertage  
[www.velkd.de/aktueller-sonntag.php](http://www.velkd.de/aktueller-sonntag.php)

Bedrohung der Religionsfreiheit. Erfahrungen von Christen in verschiedenen Ländern. Eine Arbeitshilfe (EKD-Texte 78), hg. vom Kirchenamt der EKD, Hannover 2003  
[www.ekd.de/download/ekd\\_texte\\_78.pdf](http://www.ekd.de/download/ekd_texte_78.pdf)

Solidarisieren und Handeln. Diskriminierte und bedrohte Christen in der Welt (SEK Impuls 7), hg. v. Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, Bern 2009  
[www.sek-feps.ch/onlineshop/frontend/documents/shop/products/impuls7\\_de\\_web.pdf](http://www.sek-feps.ch/onlineshop/frontend/documents/shop/products/impuls7_de_web.pdf)

Länderinformationen des Auswärtigen Amtes zu Algerien  
[www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes\\_Uebersichtsseiten/Indonesien\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Indonesien_node.html)

Anett Keller, Die Opfer werden zu Tätern gemacht, in: welt-sichten. Magazin für globale Entwicklung und ökumenische Zusammenarbeit, 5/2011.

In die Welt für die Welt, Magazin der Vereinten Evangelischen Mission 3/2010 und 5/2010.

Das andere muslimische Land, EMS-Dokumentationsbrief 1/2008.

Zacharias Widodo, Kirche und Frieden – eine indonesische Perspektive, in: darum-journal 1/2012.

Jochen Motte u.a. (Hg.), Religion(s) -Freiheit Menschenrechte. Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Vereinten Evangelischen Mission, Wuppertal 2010.

Matti Justus Schindehütte, Zivilreligion als Verantwortung der Gesellschaft: Religion als politischer Faktor innerhalb der Entwicklung der Pancasila Indonesiens, Hamburg 2006  
<http://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2006/2915/index.html>

Matti Justus Schindehütte, Indonesien, in: Markus Porsche-Ludwig und Jürgen Bellers (Hg.), Handbuch der Religionen der Welt, Nordhausen 2012  
[www.bautz.de/bautzbautz/index.php?option=com\\_content&view=article&id=164:religion-in-indonesien&catid=70:handbuch-religion&Itemid=62](http://www.bautz.de/bautzbautz/index.php?option=com_content&view=article&id=164:religion-in-indonesien&catid=70:handbuch-religion&Itemid=62)

Evangelische Indonesische Kristusgemeinde Rhein-Main  
[www.jki-rhein-main.de/](http://www.jki-rhein-main.de/)



## Impressum

Diese Materialhilfe wurde erarbeitet vom Kirchenamt der EKD in Kooperation mit

Amt der VELKD,  
Hannover

Amt der UEK,  
Hannover

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen  
in Deutschland,  
Frankfurt

Evangelisches Missionswerk in Deutschland,  
Hamburg

Zentrum für Qualitätsentwicklung  
im Gottesdienst,  
Hildesheim

Vereinte Evangelische Mission

**Die Publikation kann kostenlos bestellt werden beim**

Kirchenamt der Evangelischen Kirche  
in Deutschland  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover  
Fon: 0511 2796-407  
Fax: 0511 2796-709  
menschenrechte@ekd.de

Weitere Informationen zur Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christen mit Materialien und Download dieser Broschüre finden Sie unter [www.ekd.de/fuerbitte](http://www.ekd.de/fuerbitte)

**Druck:** LindenDruck Verlagsgesellschaft,  
Hannover

**Design:** Anne-Ulrike Thursch  
Gestaltungskonzepte, Hannover

### Bildnachweise:

Titelbild: Tempelruine in Borobudur auf Java,  
photoacrobat / photocase.com

S. 4: Palti Panjaitan

S. 6: Infografik. Aktualisierte Karte des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen für Indonesien ([http://www.undp.or.id/general/maps/Map\\_religions.jpg](http://www.undp.or.id/general/maps/Map_religions.jpg))

S. 7: EKD-Infografik, Quelle: Zensus 2010 (<http://sp2010.bps.go.id/index.php/site/tabel?tid=321&wid=0>, abgerufen am 2.01.2013)

S. 8: VEM

S. 9: P. Oppenheim

S. 10: VEM

S. 12: P. Oppenheim

S. 16: VEM

S. 17: VEM



Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christen  
Sonntag Reminiszere, 24. Februar 2013